

Konrad Balder Schöffelen als Dichter und Übersetzer

Julia Miesenböck – Institut für Translatologie, Philosophische Fakultät der Karls-Universität Prag

ABSTRACT

Konrad Balder Schöffelen as a Poet and Translator

Konrad Balder Schöffelen (1929–2013) was intensively active as a translator of Czech poetry into German during a relatively short period between 1965 and 1971 alongside his profession as a medical doctor and his own poetic and artistic activities. Using the concept of agency in translation developed in translatology, this paper examines Schöffelen's socio-biography, relates his translation activity to his other activities and explains the importance of Schöffelen's personal network for his translation activity as well as his motivations for translating poetry from Czech to German.

KEYWORDS

Literary translation, History of literary translation, Poetry translation, Translation Czech to German

Die übersetzerische Tätigkeit von Konrad Balder Schöffelen (1929–2013) erstreckte sich über einen relativ kurzen Zeitraum und lässt sich in Zusammenhang mit den weiteren Aktivitäten des Künstlers und Dichters setzen. Durch die Analyse der Sozio-Biographie Schöffelens soll seine Motivation für die Tätigkeit als literarischer Übersetzer herausgearbeitet und der Frage nachgegangen werden, warum sich Schöffelen entschied, aus dem Tschechischen zu übersetzen, welche Texte er auswählte und in welchem Zusammenhang seine Tätigkeit als Übersetzer mit seinen weiteren Aktivitäten steht.

1. METHODOLOGISCHE GRUNDLAGEN

Die Erläuterung von Schöffelens übersetzerischer Aktivität stützt sich methodologisch auf das Konzept der Humanisierung der Übersetzungswissenschaften (Pym 1998, Chesterman 2009) und auf den im Zuge dessen geprägte Idee der „agency“ (Milton/Bandia 2009, Roig-Sanz/Meylaerts 2018). Dabei wird der Fokus auf die im Übersetzungsprozess involvierten Individuen gerichtet und die Übersetzungswissenschaft um eine soziologische Perspektive ergänzt. Milton und Bandia (2009) weisen darauf hin, dass „agents“ (dt. „Agenten“, „Vermittler“) – zu denen sie neben Übersetzern auch weitere Personen aus dem Literaturbetrieb wie Verleger, Lektoren, Auftraggeber zählen – verschiedene Rollen einnehmen und diese auch mit dem Umfeld zusammen-

hängen, in dem sie agieren. Als *agents* können Übersetzer auch gezielte Entscheidungen treffen, indem sie gewisse Texte auswählen oder auch neue Übersetzungsstile entwickeln, und darüber hinaus können sie auch wichtige Positionen in Bezug auf die Vermittlung einer Kultur einnehmen, und nicht nur als Übersetzer im Sinne von Kultur- und Wissensvermittler tätig sein (Milton/Bandia 2009).

Gerade unter den Übersetzerinnen und Übersetzern von Lyrik gibt es eine hohe Zahl an Personen, die selbst lyrisch tätig waren (dazu zahlreiche Studien von Francis Jones 2019, Cecilia Schwartz 2019, Jacob Blakesley 2016). Um die unterschiedlichen Rollen der *agents* kultureller Transfers zu verstehen, müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass sich ihre Rollen nicht nur überschneiden, sondern sich im Zusammenhang mit ihren Aktivitäten auch im Laufe der Zeit ändern, dass sie ihre Tätigkeit als Übersetzer oder in anderen Bereichen aufnehmen oder aufgeben, und dass diese Veränderungen freiwillig oder unfreiwillig sind. Durch die Analyse unterschiedlicher Rollen und Aktivitäten lassen sich neben den Positionen der *agents* im Kulturtransfer auch ihre Netzwerke erklären (Roig-Sanz/Meylaerts 2018: 4f.).

Soziologisch wird der Literaturtransfer oft in Zusammenhang mit der Anzahl der übersetzten Werke einzelner Sprachen auf einer Achse zwischen zentral über semi-peripher bis peripher beschrieben (Heilbron 1999, Heilbron/Sapiro 2007), wobei jene Sprachen, aus denen viel und in die wenig übersetzt wird, eine zentrale Stellung zukommt. Da die Übersetzung von Gedichten nicht von gewinnorientierten Marktkräften gesteuert wird und im Allgemeinen in einer geringeren Anzahl von Werken auf dem Weltmarkt erscheint (vgl. Venuti 2011), ist diese Asymmetrie hier weniger in Bezug auf die Zahl der Übersetzungen als vielmehr auf die Zahl der Übersetzerinnen und Übersetzer relevant, da Tschechisch nicht nur als Erst- sondern auch als Zweitsprache weniger dominant als das Deutsche ist.

Der auf Bruno Latour zurückgehende Begriff des Netzwerks wird ergänzend zu Bourdieus Praxistheorie verwendet (Buzelin 2005, Roig-Sanz/Meylaerts 2018), um die Dynamik und Wechselhaftigkeit von kulturellem Austausch zu charakterisieren. In Bezug auf die Übersetzenden wird auch der hier dynamisch verstandene Begriff des „symbolischen Kapitals“ angewandt, der auf Pierre Bourdieu zurückgeht und immaterielle Güter wie das Prestige und Ansehen einer Persönlichkeit bezeichnet, das sich durch eigene literarische Tätigkeit oder auch durch die Zugehörigkeit einer renommierten Institution erlangt werden kann. Übersetzer mit höherem symbolischem Kapital werden so zu wichtigen Akteuren im Prozess der Einführung von unbekannter Literatur in die Zielkultur, die oft auch für ein ganz spezifisches Lesepublikum interessant ist und diesen Einflussbereich nicht überschreitet. Für den Akt der Einführung hat sich der Begriff der ‚consecration‘ (dt. ‚Konsekratıon‘ oder ‚Einweihung‘) etabliert (Casanova 2002).

Ein weiterer im Übersetzungsprozess relevanter Faktor ist das immaterielle kulturelle Kapital, also das Wissen und die Expertise einzelner Persönlichkeiten das ihnen einen gewissen Status verleiht. Dazu sind auch für Übersetzungen relevante Sprachkenntnisse zu zählen.

Das symbolische Kapital ist ähnlich dem materiellen Kapital – also wirtschaftlichen Gründen für die Tätigkeit im übersetzerischen Bereich (Blakesley 2016: 14) – ein Faktor, der unterschiedlichen Dynamiken unterliegt. In Bezug auf übersetzende Dichterinnen und Dichter ist neben dem Prozess der Konsekratıon, wo eigenes symbolisches Kapital

für ein fremdes Werk zur Verfügung gestellt wird, auch ein umgekehrter Vorgang zu beobachten: Die Akkumulation von eigenem symbolischem Kapital durch Übersetzung. So kann die Anfertigung literarischer Übersetzungen eine Möglichkeit sein, auf das eigene Schreiben aufmerksam zu machen (Schwartz 2019: 184). Auch durch die Literaturvermittlung können Übersetzer Expertise beweisen und symbolisches Kapital erwerben:

[T]hey seek recognition for the cultural product they are transferring, but they also reach their own consecration through translations, critiques or prologues, and they are committed to the “enlightenment” of their readers through the translation of the most relevant books. (Roig-Sanz/Meylaerts 2018: 19)

Symbolisches Kapital entsteht auch durch unterschiedliche Handlungen, die auch durch den Kontakt mit anderen Akteurinnen und Akteuren ergeben, weshalb sich die Untersuchung von persönlichen Netzwerken und Kontakten als aufschlussreich erweist.

2. KONRAD BALDER SCHÄUFFELEN ALS ÜBERSETZER UND LITERATURVERMITTLER

Schäuffelens Aktivitäten als Literaturvermittler und Übersetzer ist stellenweise in den Memoiren von Bohumila Grögerová und Josef Hiršal dokumentiert, in einzelnen Briefen des Übersetzers an tschechische Autorinnen und Autoren, die sich im Literaturarchiv des *Muzeum Literatury/Památník národního písemnictví* [Literaturmuseum/Gedenkstätte des nationalen Schrifttums] befinden, sowie Briefe an die Redaktion der Zeitschrift *Akzente*, die sich im Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg befinden.¹ Die Quellen geben Aufschluss über Schäuffelens Motivation, einer übersetzerischen Tätigkeit nachzugehen und rekonstruieren die Kontakte, die der Dichter und Übersetzer zu Beginn seiner Karriere knüpfte. Textbezogene Fragestellungen, die übersetzerische Zugänge erläutern oder Ratschläge und Hinweise bezüglich des Umgangs mit Sprache sind allerdings spärlich vorhanden, ebenso wie Notizen über die spätere übersetzerische Kooperation mit Tamara Kafková.

Schäuffelen war neben Reiner Kunze einer der ersten Übersetzer tschechischer Literatur ins Deutsche, der biographisch nicht in der Tschechoslowakei bzw. den Böhmisches Ländern verwurzelt war. Als Schlüsselereignis für Schäuffelens Tätigkeit als Übersetzer und Literaturvermittler ist die Begegnung mit Bohumila Grögerová (1921–2014) und Josef Hiršal (1920–2003) in Prag im Mai 1964 zu betrachten. Der Kontakt zu Hiršal und Grögerová, die beide literarisch und übersetzerisch (nicht nur) im Bereich der experimentellen Literatur tätig waren, kam durch den österreichischen Lyriker Ernst Jandl (1925–2002) zustande, den Schäuffelen zuvor in Wien getroffen hatte und zu dem Grögerová und Hiršal Kontakt pflegten (Grögerová/Hiršal 2007: 455f.,

1 Dabei handelt es sich um die einzigen auffindbaren Dokumente zu Schäuffelens übersetzerischer Tätigkeit – im Privatbesitz seiner Nachkommen befinden sich keine weiteren Dokumente (lt. Auskunft von Jakob Schäuffelen, Sohn von Konrad Balder Schäuffelen).

463f.). Wie Grögerová und Hiršal notierten, hielt sich Schäuuffelen länger als geplant in Prag auf. Er hatte damals bereits einige eigene Gedichte verfasst, allerdings noch keine selbständigen Publikationen verzeichnet. Schäuuffelen hatte Medizin studiert und war zum Zeitpunkt seines Besuchs in Prag noch als Psychiater in Frankfurt am Main tätig, wo er eine eigene Praxis hatte. Grögerová und Hiršal berichten in den Memoiren über die Begegnung mit Schäuuffelen:

Dovídáme se s překvapením, že Dr. Schäuuffelen je psychiatr, který má ve Frankfurtu soukromou ordinaci (která mu asi mnoho nevynáší), je mimo této své profese hluboce zainteresován na současné konkrétní poezii, hlavně na její vizuální, výtvarné složce, a že své povolání nevykonává soustavně, ale velkou část roku cestuje po evropských zemích. (Grögerová/Hiršal 2007: 463)

[Es hat uns überrascht, als wir erfahren haben, dass Dr. Schäuuffelen Psychiater ist und eine Privatordination in Frankfurt hat (die ihm aber wohl nicht viel einbringt), er neben seinem Beruf großes Interesse für zeitgenössische konkrete Poesie hat, insbesondere für deren visuelle Komponente, und dass er seinen Beruf nicht kontinuierlich ausübt, sondern einen Großteil des Jahres durch Europa reist.]

Grögerová und Hiršal machten Schäuuffelen während seines Aufenthalts mit der zeitgenössischen tschechischen Literaturszene bekannt. Durch die beiden lernte Schäuuffelen weitere Persönlichkeiten aus dem tschechischen Literatur- und Kulturbereich kennen (Grögerová/Hiršal 2007: 467f.): den Literaturwissenschaftler und Übersetzer aus dem Deutschen Vladimír Kafka – er übersetzte u. a. Franz Kafka, Heinrich Böll und Günter Grass – sowie den Dichter und bildenden Künstler Jiří Kolář, mit dem er zwei Jahre später künstlerisch kollaborierte und den er später auch zusammen mit Tamara Kafková (geb. 1943) übersetzte. Tamara Kafková, damals Schauspielerin im Prager Theater Na zábradlí, lernte Schäuuffelen ebenfalls durch den Kreis um Grögerová und Hiršal kennen. Schäuuffelen und Kafková heirateten 1966 in Prag; anschließend lebten die beiden in München (Grögerová/Hiršal 2007: 467f., 633). Zu Tamara Kafková liegen im Gegensatz zu Schäuuffelen sehr wenige sozio-biographische Daten vor. Ihre Familie stammt aus der ostböhmisches Stadt Sobotka, ihr Vater war der Arzt Alois Kafka, der sich am kulturellen Leben in Sobotka beteiligte und auch Holzschnitte und Zeichnungen anfertigte, darunter auch für Bücher des lokalen Verlags von Leopold Lažan. Tamara Kafková ist als Schauspielerin in der deutsch-tschechischen Filmproduktion *Das Haus in der Karpfengasse* (1965) – der Verfilmung des gleichnamigen Romans des österreichisch-israelischen Schriftstellers M. Y. Ben-Gavriël – verzeichnet sowie unter dem Namen Tamara Schäuuffelen-Kafková, Tamara Schäuuffelen und Tamara Kafka ab 1971 in einigen deutschsprachigen Film- und Fernsehproduktionen. Als literarische Übersetzerin aus dem Tschechischen publizierte Tamara Kafková ausschließlich zwischen 1969 und 1971 zusammen mit Schäuuffelen.

Wie den Memoiren von Grögerová und Hiršal entnommen werden kann, animierte der Besuch in Prag den damals jungen Arzt und aspirierenden Dichter, Tschechisch zu lernen, um tschechische zeitgenössische Literatur ins Deutsche zu übertragen. Im Januar 1965 schreiben Grögerová und Hiršal:

Schäuffelen nás všechny překvapil: učí se vehementně česky a bude prý v budoucnu – s naší pomocí – z češtiny překládat. To byl důvod k řádné oslavě – (Grögerová/Hiršal 2007: 516)

[Schäuffelen hat uns alle überrascht: er lernt vehement Tschechisch und möchte in Zukunft – mit unserer Hilfe – aus dem Tschechischen übersetzen. Das war ein Grund, ordentlich zu feiern –]

Anfang November 1965 erfahren die beiden, dass Schäuffelen einen weiteren Besuch in Prag plant und dass er bereits erste Übersetzungsaufträge ausgehandelt hat. Über Schäuffelens Besuch in Prag im Dezember wird festgehalten, dass er sich neben dem intensiven Spracherwerb und der Literatur nun auch der Objektkunst widmet:

Intensivně se učí česky, nepíše už jen texty, ale vytváří objekty a organizuje jakési drobné happeningy k nejrůznějším příležitostem. Je přímo okouzlen Kolářem – (Grögerová/Hiršal 2007: 606)

[Er lernt intensiv tschechisch, und schreibt nicht mehr nur Texte, sondern erschafft auch Objekte und organisiert kleine Happenings zu den verschiedensten Gelegenheiten. Er ist richtig bezaubert von Kolář –]

Mit Jiří Kolář, der seit Ende der 1950er Jahre seine dichterische Tätigkeit um visuelle Elemente ergänzte, für die er diverse neue Gattungsbezeichnungen entwickelte und in den 1960er Jahren international als bildender Künstler bekannt wurde (Winter 2014: 228f.), kooperierte Schäuffelen gleich mehrfach: bevor 1971 der Gedichtband *Poeme – Collagen – Poeme* bei Suhrkamp erschien, übersetzte Schäuffelen Jiří Kolářs Dramen *Chléb náš vezdejší* (dt. *Unser täglich Brot*) und *Jáma* (dt. *Die Grube*). Zusammen schufen Schäuffelen und Kolář zwei Text-Objekte („E 835. Von Tulln nach Tábor“ sowie „Bilderspiegel“), im Februar 1966 erschien in *Literární noviny* [Literaturzeitung] außerdem ein Gedicht von Schäuffelen in Jiří Kolářs Übersetzung: „46 mal augen. eine Augengeschichte in 3 Akten“ – „46 x oči – Historika o lásce o třech aktech“² Schäuffelen wurde in dieser Zeitschrift dem tschechischen Lesepublikum auch durch eine Kurzbiografie und ein Interview vorgestellt, in dem er als Dichter und Übersetzer präsentiert wird und sich zum Konkretismus und zu seiner Motivation als Übersetzer äußert. In den biographischen Angaben steht über Schäuffelens Beruf: „Doktor der Medizin (Psychiater und Neurologe), widmet sich jetzt ausschließlich der literarischen Tätigkeit“ [doktor medicíny (psychiatr a neurolog); věnuje se nyní výhradně literární práci] (Blážek 1966).

Schäuffelens Tätigkeit als Übersetzer steht im Zusammenhang mit seinem eigenen Wirken im Bereich der experimentellen bzw. konkreten Lyrik. Die Entscheidung, tschechische Lyrik aus seinem Interessensbereich ins Deutsche zu übersetzen und in der deutschsprachigen Szene vorzustellen, resultierte aus der Beschäftigung mit

2 Dieses und ein weiteres Gedicht von Schäuffelen (*ich trage meine orden ... / své rády nesu ...*) wurden auch von Grögerová und Hiršal für die Anthologie *Experimentální poezie* (1967, herausgegeben von Grögerová und Hiršal) ins Tschechische übertragen.

der Lyrik von Dichterinnen und Dichtern, die sich einer ähnlichen Poetik widmen, sowie aus einem generellen Interesse für slawische Sprachen: „[I]ch wollte hier [in Prag] jüngere tschechische Autoren kennenlernen, von denen ich wusste, dass sie sich mit ähnlichen Problemen befassen wie ich. Mein Interesse für die Poesie, die ich hier fand, und der Wunsch, eine slawische Sprache zu lernen, brachten mich dazu, Tschechisch zu lernen. [chtěl jsem tu poznat mladší české autory, o nichž jsem věděl, že se zabývají podobnými problémy jako já. Můj zájem o poezii, kterou jsem zde našel, a přání naučit se některému slovanskému jazyku mě přivedly k tomu, že jsem začal studovat češtinu.]“ (Blážek 1966). Schäuffelen erwähnt, dass er bei Holan – „bei dem ältesten Dichter, den ich bisher übersetzte [u nejstaršího z básníků, které jsem dosud překládal]“ (Blážek 1966), spezifisch tschechische Elemente erkenne, die sich „nur sehr schwierig [jen velmi těžko]“ übersetzen lassen. Jüngere allerdings würden unabhängig von Sprache, Nationalität oder politischem System ähnliche Probleme verfolgen.

Bohumila Grögerová und Josef Hiršal kam bei der Vermittlung von Texten für Schäuffelen eine wichtige Rolle zu: aus den Memoiren geht hervor, dass insbesondere Grögerová dem angehenden Übersetzer Empfehlungen gab, wen und welche Texte er übersetzen könnte, und die ihm auf dem Postweg tschechische Literatur zukommen ließ und seine Anfragen bezüglich Textauszüge weiterleitete (Grögerová/Hiršal 2007: 480, 500f., 506). Noch im Jahr 1965 begann Schäuffelen mit den Übersetzungen von Bohumila Grögerová, Josef Hiršal und Milan Nápravník für den Norddeutschen Rundfunk und übersetzte eine Reihe weiterer Textauszüge an die deutsche Literaturzeitschrift *Die Sonde* (4/1965). Außerdem erschienen seine Übersetzungen von Milan Nápravník, Ladislav Novák und Věra Linhartová in der Literaturzeitschrift *Akzente* (Heft 1/2, 1966, 3/1967 und Heft 5/1968), denen er wiederholt auch seine Übersetzungen von Vladimír Holan, Josef Hiršal und Jiří Kolář anbot, zu deren Publikation es nicht kam (Schäuffelen 1965b, 1967b, 1969b).³ Ab 1969 erschienen selbständige Publikationen, die Schäuffelen zusammen mit Tamara Kafková übersetzte. Über die Art und Weise der übersetzerischen Kooperation von Schäuffelen und Kafková ist nichts Konkretes bekannt. Unter den gemeinsam übersetzten Werken befinden sich zwei Gedichtsammlungen (Ladislav Novák und Jiří Kolář) und drei Bände experimenteller lyrischer Prosa (Bohumila Grögerová, Milan Nápravník und Věra Linhartová). Die Werke von Kolář, Linhartová und Nápravník erschienen im renommierten Suhrkamp Verlag, der ab den 1960er Jahren weitere aus dem Tschechischen übersetzte Werke verlegte. Die Gedichte von Kolář erschienen – wie auch Übersetzungen der Prosa von Ivan Olbracht und Bohumil Hrabal – in der auf Weltliteratur spezialisierten, ab 1951 erscheinenden Reihe „Bibliothek Suhrkamp“. Věra Linhartová wurde in der Reihe „edition suhrkamp“ verlegt, in der seit 1963 innovative literarische und essayistische Texte herausgegeben werden und die stets den osteuropäischen Raum miteinbezog.

3 Vladimír Holan erschien bereits in Heft 5/1965, noch bevor Schäuffelen diese Vorschläge machte. In den *Akzenten* erschien in den 1960ern regelmäßig Lyrik und Prosa aus dem Tschechischen (wie auch aus weiteren osteuropäischen Ländern, vor allem Polen und Ungarn). Neben Holan wurden Texte von zeitgenössischen Dichtern publiziert: Miroslav Holub (5/1965), Jiří Grůša und Antonín Brousek (3/1967), Ludvík Kundera (3/1968); mit Richard Weiner (5/1968, übersetzt von Peter Urban) war auch ein Vertreter der älteren Generation dabei. Die Übersetzerinnen und Übersetzer wurden in den Zeitschriften nur in Ausnahmefällen genannt, nämlich wenn es eine Einführung zum präsentierten Text gab (für Übersetzungen aus dem Tschechischen nur von Peter Urban zu Richard Weiner).

Herausgegeben von der Kölner Galerie der Spiegel erschien außerdem eine Anthologie mit literarischen Texten und Grafiken aus der Tschechoslowakei, die ebenfalls von Schäuffelen und Kafková zusammengestellt und übersetzt wurde: *Folgende Folge aus dem Tschechischen* versammelt Texte von Věra Linhartová, Jiří Kolář, Milan Nápravník, Josef Hiršal und Ladislav Novák sowie bildnerische Arbeiten von Karel Malich, Jiří Kolář, Otakar Slavík und Jan Kotík.

Schäuffelen war in einer sehr kurzen Zeitspanne intensiv als Übersetzer tätig – seine Übersetzungen aus dem Tschechischen erschienen ab 1965 zunächst in Zeitschriften und im Rundfunk, doch innerhalb von nur drei Jahren (1969–1971) publizierte er sechs Übersetzungen in Buchform, an denen Schäuffelen zusammen mit Kafková ab der zweiten Hälfte der sechziger Jahre arbeitete. Danach folgte eine lange Pause: zwischen 1972 und 1989 ist keine übersetzerische Tätigkeit verzeichnet. Erst 1990 erscheint ein weiterer – und einziger – Band mit ausgewählten Gedichten des tschechischen Lyrikers Ivan Wernisch mit dem Titel *Es beginnt der gestrige Tag*, der Schäuffelen als alleinigen Übersetzer auflistet.

Bei den publizierten Übersetzungen von Schäuffelen, die er allein oder zusammen mit Tamara Kafková anfertigte, handelt es sich um zeitgenössische experimentelle, rhythmische Prosa, Texte, die an der Grenze von Lyrik und Prosa oszillieren (vor allem Linhartová), als Anleitungen zu Happenings fungieren (Kolář, Novák) bzw. nach dem Prinzip der surrealistischen *écriture automatique* absurde Szenerien beschreiben (Nápravník) oder mit der visuellen Komponente arbeiten (Grögerová und Hiršal, Kolář, Novák). Bild-Gedichte wurden manchmal übersetzt, manchmal auch unübersetzt übernommen und lediglich mit einem Sprachschlüssel versehen – eine durchaus gängige Methode, wie in Deutschland und der Tschechoslowakei herausgegebene Anthologien internationaler konkreter bzw. experimenteller Poesie zeigen.

Generell ist in den Übersetzungen von Schäuffelen und Kafková ein kreativer Zugang auszumachen und der experimentelle Umgang mit Sprachmaterial, der für die Originale charakteristisch ist, wird in den Übersetzungen wiedergegeben. Manchmal gehen allerdings auch Elemente verloren, in vielen Fällen geschieht dies durch Fehler oder sogar Weglassungen bei der Übertragung. In Kolářs Gedicht „*Revoluce písmen*“ (dt. „*Revolution der Buchstaben*“) werden beispielsweise einige der in der Buchstabenschlange versteckten tschechischen Wörter („*odřenými*“, „*páska*“, „*překlep*“, „*špinavý papír patří do stoupy*“) nicht ins Deutsche übersetzt, sondern ohne diakritische Zeichen übernommen, nur die vorletzte Zeile „*mychcemuzeumpísmen*“ (Kolář 1994: 65) wurde übersetzt: „*wirforderneinbuchstabenmuseum*“ (Kolář 1971: 46). Stellenweise kommt es auch zu stilistischen Verschiebungen, die in der Übersetzung eine andere Wirkung erhalten (z. B. das im Original, nicht jedoch in der Übersetzung dem Stil eines Rezepts folgende Gedicht „*Polévka pro hladové*“, dt. „*Suppe für Hungrige*“) oder zu wortwörtlichen Übersetzungen von Stellen, die im Original formale Besonderheiten wie Reim oder Alliterationen enthalten. Fehlgriffe und problematische Lösungen finden sich in den Übersetzungen aus dem Zyklus von Kolářs *Návod k upotřebení* (dt. *Gebrauchsanweisungen*) bei denen die Syntax oft unverändert aus dem Tschechischen ins Deutsche übernommen wurde, was unverständliche oder zumindest komisch klingende Konstruktionen zur Folge hat.

Die rhythmische Struktur von Nápravníks *Moták* ist auch in der deutschen Übersetzung auszumachen. Für Gleichklang von Wörtern und Wortspiele von Nápravníks

Texten finden sich in den Übersetzungen kreative Lösungen, die der ästhetischen Wirkung des Originals entsprechen, ähnlich bei Věra Linhartová lyrischer Prosa, wo es allerdings häufig zu Nivellierungen kommt, da Linhartová Neologismen in der Übersetzung erklärend wiedergegeben werden.

Als aspirierender Dichter war Schäuuffelen bis Ende der 1960er noch ein neuer Name im Literaturbetrieb, der sich rasch als Dichter, Künstler und Literaturvermittler etablierte. Allerdings entspricht seine übersetzerische Tätigkeit nicht exakt dem Typ des „charismatischen Konsekrators“ (Casanova 2002: 18), der aufgrund seiner eigenen literarischen Tätigkeit symbolisches Kapital akkumuliert hatte und dies zur Einweihung neuer, unbekannter Literatur nutzt. Vielmehr ist das Übersetzen bei Schäuuffelen als Möglichkeit zu verstehen, durch die sich der junge Dichter im Literaturbetrieb etablieren und Konsekration seines eigenen Werks erfahren konnte: seine Sprachkenntnisse, seine Kenntnisse der tschechischen Avantgarde und die guten Kontakte zur tschechischen literarischen und künstlerischen Szene lieferten dem Dichter am Beginn seiner Schaffensperiode kulturelles Kapital, um sich im deutschsprachigen Literaturbetrieb zu vernetzen und eine gewisse Position zu gewinnen. Sein Interesse betraf insbesondere die zeitgenössische tschechische experimentelle Literatur und Kunst, obwohl Schäuuffelen auch Vladimír Holan übersetzte, bei dem es allerdings bei unselbständigen Publikationen blieb, und sich für die älteren Autoren Ladislav Klíma, Richard Weiner und Jakub Deml interessierte, von denen aber letztendlich keine Übersetzungen zustande kamen – einerseits wegen der eingeschränkten Verfügbarkeit der Werke, andererseits riet Grögerová dem jungen Übersetzer davon ab: die Texte zu übersetzen wäre sehr schwierig (Grögerová/Hiršal 2007: 500). Hierbei handelt es sich um die einzige schriftlich erhaltene Stelle, in der Schäuuffelen einen derartigen Hinweis bezüglich des Übersetzens bekommt.

Die Gründe für die Unterbrechung von Schäuuffelens relativ kurzer, aber sehr produktiver Periode als Übersetzer sind nicht eindeutig dokumentiert. Es liegt nahe, dass eine Reihe von Faktoren dazu beitrugen, dass Schäuuffelen weniger übersetzte: er richtete den Fokus verstärkt auf seine eigene künstlerische Tätigkeit – neben seinem lyrischen Schaffen im Bereich der konkreten Poesie begann Schäuuffelen auch, sich der bildenden Kunst zu widmen, wobei Sprache in seinen Kunstwerken eine konstante Rolle spielt. Ein weiterer Grund kann der Zeitmangel aufgrund seines Berufs als Arzt darstellen: Bereits aus einem Brief vom Juli 1966, den Tamara Kafková an Grögerová und Hiršal schrieb, geht hervor, dass Schäuuffelen eine Vollzeit-Stelle in einer Klinik angekommen hat, wo er seinem Beruf als Psychiater intensiv nachgeht und in Freizeit literarisch tätig ist (Grögerová/Hiršal 2007: 659). Jenen Brief ergänzte Schäuuffelen um ein paar Zeilen, in denen er erwähnt, dass er bereits vor der Hochzeit mit Tamara Kafková im Februar 1966 den Entschluss gefasst hatte, seinen Fokus wieder stärker auf die Medizin zu richten und eine Stelle in der „Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie“ angenommen hat:

A Balder na druhou stranu dopisu připsal, že v srpnu jede na kongres psychiatrů do Moskvy, a že se určitě zastaví v Praze a že se už moc těší... Ještě před svatbou se totiž rozhodl, že zanechá svého bohémského života z ruky do úst a vrátí se k svému povolání psychiatra. (Grögerová/Hiršal 2007: 659)

[Und Balder ergänzte auf der Rückseite des Briefs, dass er im August auf einen psychiatrischen Kongress nach Moskau fährt und dass er bestimmt in Prag vorbeikommen wird und dass er sich schon sehr freut... Noch vor der Hochzeit hatte er sich nämlich entschieden, sein Leben als Bohemien aufzugeben und sich wieder seinem Beruf als Psychiater zu widmen.]

Bei dieser Entscheidung handelt es sich vermutlich nicht nur um eine persönliche Präferenz, sondern vor allem um eine Notwendigkeit aus finanziellen Gründen. Begonnene Projekte wurden jedoch fertiggestellt, und so sind noch bis 1971 Aktivitäten als Übersetzer und Literaturvermittler dokumentiert. Schäuuffelen publizierte ab 1972 zwar keine literarischen Übersetzungen mehr, er widmete sich allerdings weiterhin seinem eigenen literarischen und künstlerischem Werk und blieb seinem in den 1960ern entwickelten Stil treu. Es lag also nicht am fehlenden Interesse seitens der Verlage, sondern an der beruflichen Auslastung in Kombination mit eigenem literarischen und künstlerischen Schaffen des Übersetzers, denn viele der Autorinnen und Autoren, die durch die Übersetzungen von Konrad Balder Schäuuffelen und Tamara Kafková zum ersten Mal auf dem deutschen Buchmarkt verfügbar wurden,⁴ haben in den Jahren danach weitere Publikationen verzeichnet, die von anderen Übersetzerinnen und Übersetzern anfertigt wurden: Milan Nápravník wurde von Peter Urban übersetzt, Jiří Kolář von Ruth Kotik, Věra Linhartová von Dorothea Neumärker und Zbyněk Sekal. Ein allmählicher Rückgang von Übersetzungen zeitgenössischer experimenteller tschechischer Literatur auf dem westdeutschen Buchmarkt ist in den Jahren darauf bemerkbar, als die liberale Phase der 1960er in der Tschechoslowakei nach der Niederschlagung des Prager Frühlings im August 1968 ein jähes Ende fand. Viele der von Schäuuffelen übersetzten Autorinnen und Autoren konnten in der Tschechoslowakei nicht mehr publizieren und gingen ins Ausland, die Vorlagen für seine Übersetzungen wurden teilweise in der Tschechoslowakei nicht verlegt: Das tschechische Original von Milan Nápravníks *Kassiber* (1969 bei Suhrkamp erschienen; tsch. Original *Moták*) wurde zwar 1969 noch gedruckt, aber von der Zensur alsbald beschlagnahmt und erschien auf Tschechisch erst 1995 in einer erweiterten Ausgabe, Jiří Kolářs *Básně ticha*, aus denen Schäuuffelen einige Gedichte auswählte und für *Das sprechende Bild* übersetzte, wurden zwar 1970 noch gesetzt, aber nie gedruckt und erschienen auf Tschechisch ebenfalls erst nach der Wende, Auszüge aus Ladislav Nováks Zyklus *Gedichte für bewegte Rezitation* wurden auf Tschechisch in Literaturzeitschriften publiziert und zirkulierten im Samizdat.

3. SCHÄUFFELEN IM TSCHECHISCH-DEUTSCHEN NETZWERK

Bohumila Grögerová und Josef Hiršal waren mit Autorinnen und Autoren, die eine ähnliche Poetik verfolgten, sehr gut vernetzt; besonders intensiv waren die Kontakte in deutschsprachigen Ländern, darunter zu Ernst Jandl und Friederike Mayröcker in Wien,

4 Die publizierten Übersetzungen von Schäuuffelen und Kafková machen das Werk einer Reihe tschechischer Autorinnen und Autoren erstmals in Buchform zugänglich – bis auf Věra Linhartová, die vor Schäuuffelen und Kafková für Suhrkamp bereits von Josefine Spitzer (*Diskurs über den Lift*, 1967 in der Edition Suhrkamp) und Dorothea Neumärker (*Mehrstimmige Zerstreuung*, 1967) übersetzt wurde, hatte sonst niemand eine selbständige Publikation.

zu Alfred Kolleritsch, dem Herausgeber der Zeitschrift *Manuskripte* in Graz, zu Hans Magnus Enzensberger, zu der Stuttgarter Gruppe mit den Autoren Max Bense, Helmut Heißenbüttel und Reinhard Döhl und der Stuttgarter Verlegerin Elisabeth Walter.

Nach Ansicht einiger deutschsprachiger Akteure hatte Prag damals scheinbar günstigere Bedingungen für experimentelle bzw. konkrete Literatur und Kunst zu bieten als Westdeutschland, und es wurde von ihnen sogar als „Paradies“ für konkrete Kunst wahrgenommen (Grögerová/Hiršal 2007: 529, 743; Winter 2014: 242, 248, 255). Die Situation der experimentellen und konkreten Literatur war allerdings in beiden Ländern geprägt durch restriktive Bedingungen, in der Tschechoslowakei wurden nach 1969 einige bereits gedruckte Bücher vernichtet oder es wurde von der noch geplanten Erscheinung abgesehen, wie etwa im Fall von Jiří Kolář oder Milan Nápravník.

Kulturpolitisch schwierige Bedingungen erklären die Wichtigkeit der persönlichen Netzwerke, in denen freundschaftlicher Kontakt und wechselseitiger Austausch gepflegt wurde. In dem stark verzweigten deutsch-tschechischen Netzwerk bewegte sich auch der Übersetzer Schäuffelen: neben dem intensiven Austausch mit Grögerová und Hiršal sowie Kolář in Prag war er vor allem in Westdeutschland gut vernetzt: seine Debutsammlung *En gros & en detail* erschien in der von Walter und Bense herausgegebenen, auf konkrete Poesie fokussierten Edition „rot“, später publizierte er als Übersetzer und Dichter bei Suhrkamp, kooperierte als Übersetzer mit der auf moderne Kunst spezialisierten Kölner Galerie *Der Spiegel*, und hatte Kontakte zu Akteuren der konkreten Kunst in München und Stuttgart, mit denen er tschechische zeitgenössische Autorinnen und Autoren in Westdeutschland vorstellte, darunter der Münchner Verleger und Herausgeber der Zeitschrift *Nesyo* Jürgen Willing, der in seiner Zeitschrift tschechische experimentelle und visuelle Poesie publizierte (Novák, Kolář, Grögerová und Hiršal). Ein Druck mit sechs Gedichten aus *JOB BOJ* erschien auch 1966 in der von Hansjörg Mayer in Stuttgart herausgegebenen Reihe *futura* – unübersetzt, da die Originale deutsch bzw. mehrsprachig waren (als Teile der Intertexte – „intertexty“ – in *JOB BOJ*, 1968) bzw. mit einem Sprachschlüssel, wobei nicht bekannt ist, von wem dieser wie auch die biographischen Angaben und die editorische Notiz angefertigt wurde.

Schäuffelen war mit dem Stuttgarter Buchhändler und Verleger Wendelin Niedlich in Kontakt, gemeinsam planten sie eine Lesung mit tschechischen Autorinnen und Autoren, die im November 1968 stattfinden sollte:

Ausser [sic!] Dir sind noch Kolář, Nápravník [sic!], Linhartová, Novák und einige andere eingeladen. Von Kolář, Nápravník und Linhartová weiß ich schon sicher, daß sie kommen werden. Wendelin Niedlich, ich und Tamara rechnen unbedingt damit, daß Du kommst. (Schäuffelen 1968, Hervorhebung im Original)

Diese Lesung fand schließlich in eingeschränkter Besetzung statt – trotz offizieller Einladungen seitens der Veranstalter bekam kaum jemand von den eingeladenen Gästen eine Ausreisegenehmigung. Nur Karel Trinkewitz durfte ausreisen, und Milan Nápravník reiste aus Westberlin an (Grögerová/Hiršal 2007: 960).

Die Tätigkeit auf literarischer und bildnerischer Ebene, wie wir sie bei Schäuffelen finden, ist für die experimentelle bzw. konkrete Poesie der 1960er charakteristisch und Teil des Programms; und Schäuffelen war auch in diesem Bereich als Vermittler

und in Kooperationen aktiv – wie etwa die bereits erwähnte Zusammenarbeit mit Jiří Kolář. Noch im Jahr 1964 kontaktierte ihn die Direktion der „documenta“, einer bedeutenden, seit 1955 stattfindenden Kunstausstellung in Kassel, mit der Bitte, er möge einige tschechische Künstlerinnen und Künstler vorschlagen, die eine offizielle Einladung zur „documenta“ bekommen sollten (Grögerová/Hiršal 2007: 479f.). Allerdings war seine Liste dem Komitee der „documenta“ zu umfangreich und es wurden gar keine Gäste eingeladen (Grögerová/Hiršal 1994b: 278f.), erst 1968 sollten drei Künstler aus der Tschechoslowakei teilnehmen: Jiří Kolář, Zdeněk Sýkora und Milan Dobeš (Grögerová/Hiršal 2007: 934).

Ab den 1970er Jahren finden sich nur mehr vereinzelt Quellen zu einer literarisch-künstlerischen Zusammenarbeit von Schäuffelen mit tschechischen Kolleginnen und Kollegen. Bevor 1990 seine letzte Übersetzung aus dem Tschechischen publiziert wurde, nahm Schäuffelen 1984 noch an der Gruppenausstellung „Bonjour, Monsieur Kolář!“ teil, die von der Kölner Galeristin Christel Schüppenhauer anlässlich des 70. Geburtstags von Jiří Kolář organisiert wurde (Bilová 2017: 93). Unter den weiteren Beitragenden befanden sich u. a. Bohumila Grögerová, Helmut Heißenbüttel, Josef Hiršal, Ernst Jandl und Ladislav Novák.

SCHLUSSBEMERKUNG

Wie viele Übersetzerinnen und Übersetzer war Schäuffelen in mehreren Bereichen tätig – als Lyriker, Künstler, Arzt, und zeitweise auch als Kulturvermittler, die über die Auswahl, Übersetzung und Präsentation tschechischer Lyrik im deutschsprachigen Raum hinausging. Ein wichtiger Aspekt von Schäuffelens übersetzerischer Tätigkeit ist die gezielte Beschäftigung mit lyrischen Werken, deren Poetik oft seiner eigenen Poetik – dem Konkretismus – ähnelte und die Tatsache, dass Schäuffelen sich durch seine Übersetzungen als beginnender Dichter vernetzte und bekannt machte.

Ein weiterer markanter Aspekt von Schäuffelens Tätigkeit als Übersetzer ist die starke Verknüpfung dieser Tätigkeit in einem von privaten und semi-privaten Beziehungen geprägten deutsch-tschechischen Netzwerk: Schäuffelen und Kafková waren verheiratet, außerdem pflegte Schäuffelen eine enge Freundschaft zu Bohumila Grögerová und Josef Hiršal, mit denen Schäuffelen regelmäßig korrespondierte und sich über Literatur und Kunst austauschte, wobei die intensive Vernetzung nicht nur charakteristisch für die Vertreterinnen und Vertreter dieses Genres war.

LITERATUR

- Bilová, Zuzana (2017): *Brücken für künstlerische Formen. Netzwerke der Kunst zwischen Westdeutschland und der Tschechoslowakei in der Zeit des Kalten Krieges (1968–1989)*. Dissertation. München: Ludwig-Maximilians-Universität.
- Blakesley, Jacob (2016): Examining Modern European Poet-Translators ‘Distantly’. – In: *Translation and Literature* 25/1, 10–27.

- Blážek, Bohuslav (1966): Konkrétní návštěva – Konrad Balder Schäubfelen [Konkreter Besuch – K. B. Schäubfelen]. – In: *Literární noviny* 15/8 (19. 02.), 10.
- Buzelin, Héléne (2005): Unexpected Allies. How Latour's Network Theory Could Complement Bourdieusian Analyses in Translation Studies. – In: *The Translator* 11/2, 193–218.
- Casanova, Pascale (2002): Consécration et accumulation de capital littéraire. La traduction comme échange inégal. – In: *Actes de la recherche en sciences sociales* 144, 7–20.
- Jones, Francis (2009): Embassy Networks. Translating post-war Bosnian poetry into English. – In: Milton, John/Bandia, Paul (Hgg.), *Agents of Translation*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 301–325.
- Grögerová, Bohumila (1970): *Ziviliationsschemata*. Aus dem Tschechischen (Manuskript) übersetzt von Konrad Balder Schäubfelen und Tamara Kafková. Mit vier Photographien von Běla Kolářová. Hof/Saale: Verlag für Neue Literatur.
- Grögerová, Bohumila/Hiršal, Josef (1966): JOB BOJ. Stuttgart: Edition Hansjörg Mayer. (= Futura 6)
- Grögerová, Bohumila/Hiršal, Josef (1968): JOB BOJ. Praha: Československý spisovatel.
- Grögerová, Bohumila/Hiršal, Josef (1994b): *Let let. Pokus o rekapitulaci. Díl 2. 1960–1965*. [Flug der Jahre. Versuch einer Rekapitulation. Teil 2. 1960–1965] Praha: Mladá fronta.
- Grögerová, Bohumila/Hiršal, Josef (2007): *Let let* [Flug der Jahre]. Praha: Torst.
- Heilbron, Johan (1999): Towards a Sociology of Translation. Book Translations as a Cultural World-System. – In: *European Journal of Social Theory* 2/4, 429–444.
- Heilbron, Johan/Sapiro, Gisèle (2007): Outline for a Sociology of Translation: Current Issues and Future Prospects. – In: Wolf, Michaela/Fukari, Alexandra (Hgg.), *Constructing a Sociology of Translation*. Amsterdam: John Benjamins, 93–107.
- Kolář, Jiří: (1966): *Unser täglich Brot – Die Grube*. Übersetzt von Konrad Balder Schäubfelen. Wien: Edition Universal.
- Kolář, Jiří (1971): *Das sprechende Bild. Poeme – Collagen – Poeme*. Mit einem Nachwort von Konrad Balder Schäubfelen. Auswahl und Übersetzung aus dem Tschechischen von Konrad Balder Schäubfelen und Tamara Kafková. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Kolář, Jiří (1994): *Básně ticha* [Gedichte der Stille]. Praha: Český spisovatel.
- Linhartová, Věra (1970): *Haus weit*. Aus dem Tschechischen von Konrad Balder Schäubfelen und Tamara Kafková. Frankfurt/M.: Suhrkamp (Edition Suhrkamp 416).
- Milton, John/Bandia, Paul (2009): Agents of Translation and Translation Studies. – In Milton, John/Bandia, Paul (Hgg.), *Agents of Translation*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins, 1–18.
- Nápravník, Milan (1969): *Kassiber*. Aus dem Tschechischen übertragen von Konrad Balder Schäubfelen und Tamara Kafková. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Novák, Ladislav (1970): *Gedichte für bewegte Rezitation*. Aus dem Tschechischen von Konrad Balder Schäubfelen und Tamara Kafková. Berlin: Literarisches Colloquium. (= LCB-Editionen 21)
- Roig-Sanz, Diana/Meylaerts, Reine (2018): Literary Translation and Cultural Mediators. Toward an Agent and Process-Oriented Approach. – In: Roig-Sanz, Diana/Meylaerts, Reine (Hgg.), *Literary Translation and Cultural Mediators in "Peripheral" Cultures*. London: Palgrave Macmillan, 1–37.
- Schwartz, Cecilia (2019): Semi-Peripheral Relations – The Status of Italian Poetry in Contemporary Sweden. – In: Blakesley, Jacob (Hg.), *Sociologies of Poetry translation*. London: Bloomsbury, 173–196.
- Schäubfelen, Konrad Balder (1964): Brief an Josef Hiršal, 15. 11., Muzeum literatury = Památník národního písemnictví, Prag.
- Schäubfelen, Konrad Balder (1965a): *En gros & en detail*. Stuttgart: Edition Rot, E. Walther (= Rot 22).
- Schäubfelen, Konrad Balder (1965b): Brief an Hans Bender, 01. 11., Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg, Literaturhaus Oberpfalz.

- Schäuffelen, Konrad Balder (1966a): Brief an Vladimír Holan, 16. 02., Muzeum literatury = Památník národního písemnictví, Prag.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1966b): *Bilderspiegel*. Reihe „tangenten“. Köln: Wolfgang Hake Verlag. Zusammen mit Jiří Kolář.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1966c): *E635. Von Tulln nach Tabor*. Kassette mit Buch und Objekten. Bad Homburg v.d.H.: Gulliver Presse. Zusammen mit Jiří Kolář.
- Schäuffelen, Konrad Balder/Kafková, Tamara (1967a): Brief an Josef Váchal, 16. 12., Muzeum literatury = Památník národního písemnictví, Prag.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1967b): Brief an Hans Bender, 03. 07., Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg, Literaturhaus Oberpfalz.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1968): Brief an Josef Hiršal, 08. 11., Muzeum literatury = Památník národního písemnictví, Prag.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1969a): *Raus mit der Sprache*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1969b): Brief an Walter Höllerer, 27. 08., Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg, Literaturhaus Oberpfalz.
- Schäuffelen, Konrad Balder/Kafková, Tamara (1969): *Folgende Folge aus dem Tschechischen*. Auswahl und Übersetzung Konrad Balder Schäuffelen und Tamara Kafková. Prosa und Poeme. Köln: Galerie der Spiegel.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1970): *Lyrik-Ausgaben 1: 6 Flaschen mit Buchstabennudeln. Nr. III/32*. (Objektbuch) Köln: Galerie der Spiegel.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1975): *Deus ex skatola. entwicklungsroman*. S. I.: Schäuffelens lotterrie romane 1)
- Schäuffelen, Konrad Balder (1976): *sprache ist fuer wahr ein koerper*. München: Städtische Galerie im Lembachhaus.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1979): *Tinte Milch Blut*. Essen: Museum Folkwang.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1979): *Gegen Stände Sätze*. Erlangen: Klaus G. Renner, Städtische Galerie Erlangen.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1981): *sanduhrfatamorgana*. Stuttgart: Selbstverlag.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1981): *Text für Sprecherchor*. In: Wolfgang Heinisch: *46mal Augen drei Augengeschichten. Partitur für Sprechchor (SATB)*. Lilienthal: Edition Eres.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1984): *Treppen*. Köln: Prometh.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1985): *Nadel Buch*. Berlin: Rainer Verlag.
- Schäuffelen, Konrad Balder (1986): *100. Karton*. Köln: Edition Hundertmark.
- Strebel, Volker/Maidl, Václav (2017): Die Rezeption der tschechischen Literatur in der deutschsprachigen Welt. – In: Schwarz, Wolfgang F./Ohme, Andreas/Jiroušek, Jan (Hgg.), *Zugänge zur literatur- und kulturwissenschaftlichen Bohemistik*. Bd. 2. Hildesheim: Olms, 337–364 (= westostpassagen. Slawische Forschungen und Texte 22.2).
- Venuti, Lawrence (2011): Introduction. Poetry and Translation. – In: *Translation Studies* 4/2, 127–132.
- Vimr, Ondřej (2022): Choosing Books for Translation: A Connectivity Perspective on International Literary Flows and Translation Publishing. – In: Roig-Sanz, Diana/Rotger, Neus (Hgg.), *Global literary studies. Key concepts*. Berlin, Boston: De Gruyter, 279–298.
- Wernisch, Ivan (1990): *Es beginnt der gestrige Tag*. Aus dem Tschechischen von Konrad Balder Schäuffelen. Berlin: Friedenauer Presse.
- Winter, Astrid (2014): „Ein Mekka für Konkretisten.“ Tschechische und internationale experimentelle Dichtung in Prag 1958–1968. – In: *Acta universitatis Carolinae, Philologica 2 – Germanistica pragensia* XXIII, 225–271.